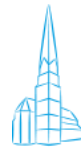


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 5. Ostersonntag Lj. A

Samstag/Sonntag, 02./03. Mai 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 336,1+3+4 – „Jesus lebt ...“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Unser Herr Jesus Christus, der uns in seinem Ostern Heimat und Geborgenheit schenken will, ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Heute hören wir im Evangelium, dass Jesus uns in seinen Sieg über den Tod und dessen Macht hineinnehmen und einbeziehen möchte. „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?“

Jesu Sterben und Auferstehen verheißt uns, dass wir, aufgehoben und geborgen, einmal in IHM zuhause sind. Er will unsere Hoffnung stärken und unserem Leben Perspektive über die Sterbegrenze hinaus, geben. Wir wenden uns an IHN:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- in der Verunsicherung, die wir durch Leid und Tod, Gewalt und Kriege erfahren, rufen wir zu Dir. *Kyrie eleison.*
- in der Suche nach Hoffnungs- und Trostworten hören wir, was Du uns sagst, und bitten: *Christe eleison.*
- Konfrontiert mit der Situation unserer Gegenwart, einer Welt, die um Wege der Versöhnung und Verständigung ringt, bitten wir Dich. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gottes Barmherzigkeit ermutigt uns immer neu zum Leben, auch wenn wir im eigenen Leben Versagen und Schuld feststellen. Seiner Bereitschaft zur Vergebung vertrauen wir. IHM sagen wir dafür unseren Dank:

Gloria: GL 712 – „Preis dir, o Gott ...“

Tagesgebet:

Gott,

in Deinem Sohn Jesus

hast Du uns Deine ganze Liebe gezeigt

und uns als Deine geliebten Kinder angenommen.

Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben,

nach ihm suchen,

sein Wort leben und sich im Ostermahl von ihm stärken lassen.

Schenke uns allen

echte Freiheit und stabilen Frieden.

Darum bitten wir durch IHN, unseren Bruder und unseren Herrn.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Das Wachstum der jungen Christengemeinde stellt sie vor neue Aufgaben und Herausforderungen. Hoffentlich finden auch wir für die Kirche unserer Tage ähnlich gute Lösungen

Erste Lesung (Apg 6,1-7):

Aus der Apostelgeschichte:

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott.*

Antwortgesang:

KV: *Lass deine Huld über uns walten, o HERR!*

*Jubelt im HERRN, ihr Gerechten, *
den Redlichen ziemt der Lobgesang.*

*Preist den HERRN auf der Leier, *
auf der zehnsaitigen Harfe spielt ihm! - KV*

*Das Wort des HERRN ist redlich, *
all sein Tun ist verlässlich.*

*Er liebt Gerechtigkeit und Recht, *
erfüllt von der Huld des HERRN ist die Erde. - KV*

*Siehe, das Auge des HERRN ruht auf denen, die
ihn fürchten, **

*die seine Huld erwarten,
dass er ihre Seele dem Tod entreiße *
und, wenn sie hungern, sie am Leben erhalte. -
KV*

Einführung zur zweiten Lesung:

Der Verfasser unserer zweiten Lesung erinnert die Christen damals, und uns heute, an die ganz besondere Würde, die uns geschenkt ist.

Zweite Lesung (1 Petr 2,4-9):

Aus dem ersten Petrusbrief:

Schwestern und Brüder! Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 175,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

(So spricht der Herr:)

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
Niemand kommt zum Vater außer durch mich.*

GL 175,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 14,1-12):

Aus dem Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL175,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

In einem seiner Berichte über die erschütternden Erlebnisse im Konzentrationslager erzählt Eli Wiesel, wie bei der Hinrichtung dreier Gefangener einer von ihnen, noch ein Kind, während mehr als

einer halben Stunde am Galgen den verzweifelten Todeskampf führt. Wie üblich werden die Häftlinge gezwungen, dem grausamen Schauspiel beizuwohnen. Es herrscht absolutes Schweigen, und Eli Wiesel hört hinter sich jemanden fragen: „Wo ist Gott, wo ist er?“ Beim Vorbeiziehen an den Verurteilten vernimmt er noch einmal die gleiche Frage, und in seinem Innern antwortet eine Stimme: „Wo er ist? Dort – dort hängt er am Galgen ...“

Gott steht nicht nur an der Seite der Menschen, sondern viel mehr: Gott identifiziert sich mit dem Menschen, laut jüdisch-christlichem Glauben besonders mit dem Schwachen und Leidenden. Von dieser Nähe Gottes zu seinen Geschöpfen erzählen die Bibeltexte des heutigen Sonntag.

Als Abbilder Gottes sind wir zu gerechtem und sorgendem Umgang miteinander aufgerufen.

Schon in der Jerusalemer Urgemeinde gab es Auseinandersetzungen, Konfrontationen zwischen Hebräern und Hellenisten. Probleme tauchten auf. Ungerechtigkeit schlich sich ein. Da sind Menschen unterschiedlicher Muttersprache, Auswärtige und Einheimische. Dass sich die einen besser, und die anderer schlechter versorgt fühlen, ist wahrscheinlich nur der Punkt, an dem manches Andere, unterschwellig vorhandene, seinen Ausdruck findet.

Heute sind die Knackpunkte in der Gesellschaft ähnlich. Bildungschancen für Kinder aus ärmeren Familien, Nöte, nicht primär materielle Nöte, der Menschen mit Migrationshintergrund, Heimatlosigkeit, Fremde, vermisste Traditionen ... Auseinandersetzungen um politische Richtungen, Spaltungen in der Gesellschaft, Radikalisierung, Antisemitismus, Gewaltbereitschaft ... Dies und noch vielmehr andere Punkte und Themen eskalieren in vielen Bereichen.

Auch in der Kirche äußert sich der Unmut über theologische Linien, mangelnde Heutigkeit, das Feststecken einflussreicher Kreise in einem Denken von vor fünfzig Jahren, inzwischen durch eine Unmenge von Austritten, und, vielleicht noch schlimmer, inneren Exodus. Und daran sind nicht nur die Gesellschaft und die moderne Zeit, die einfach bunter geworden ist, schuldig.

Zu einem liebevollen, sorgenden Umgang miteinander, zum Suchen von Lösungen sind wir aufgerufen, nicht zum Abfinden mit dem, was wir halt so locker „Das ist halt heutige Realität!“ nennen. Der Gemeinde damals geht es zu Herzen, dass Menschen sich ausgeschlossen und

zurückgestoßen empfinden. Der Aufruhr scheint nicht mehr zu überhören gewesen zu sein.

Ist es da nicht traurig, dass heute der Aufschrei dem stillen Auszug gewichen ist? Ist es nicht schlimm, dass wir den echten Problemen, Sorgen und Nöten vieler Menschen gegenüber oftmals gleichgültig geworden sind? Dass wir uns abgefunden haben mit: Kein Geld, keine Zeit, keine Leute!? – Dabei müssten wir, gerade als Kirche, erleben lassen: Gott ist bei Dir. Gott ist bei jedem Menschen! Gott liebt ohne Wenn und Aber. Gott sorgt für Hilfe – durch seine Menschen und durch seinen Segen ...

Gott hängt in so vielen Menschen am Galgen. Man weiß es. Aber man zuckt die Schultern und geht vorbei.

Dabei fordert uns die zweite Lesung zur „Heiligung unseres alltäglichen Lebens“ auf. Und da ist zu lesen: Kommt zum Herrn! Und das heißt eben auch: Geht nicht nur in die Anbetung oder die Messe. Sondern: Geht zu den Menschen, und zwar in der Art und Weise, die Gott gefällt und den Menschen guttut: Helfend, tröstend, ermutigend, aufbauend. Wir sind berufen, die großen Taten Jesu zu verkünden. Nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat des Lebens.

Heiligung geschieht durch liebende Hingabe. Heiligung ereignet sich durch ehrfürchtigen Umgang miteinander. Heiligung passiert im „auf Gott bauen, ihn als tragenden Grund meines Lebens in mein Denken und Handeln einbauen“, ihn „durch mich bei den Menschen, den leidenden und den frohen, den scheiternden und den erfolgreichen, den einsamen und den glücklichen, sein lassen.“

So kommen wir dann zum Vater, wie es uns das Evangelium deutlich macht. Unser Gott ist einer, der nicht nur in diesem Leben Seite an Seite mit uns ist, sondern der uns auch einmal für immer in die Fülle seiner Liebe ruft, uns in sich beheimatet und mit einer Freude und Geborgenheit umgeben wird, die wir uns weder ausmalen noch vorstellen können.

Ein Text eines islamischen Sufi-Meisters, der Sufismus ist eine mystische Richtung des Islam, sagt auch für uns Christen wunderbar göltig: „Gott ist über alle Maßen barmherzig und mitfühlend. Das Problem unseres gewöhnlichen Denkens liegt darin, dass wir Gott für unser Leiden anklagen. Aber diese Anklage hat ihren Ursprung in einem Missverständnis. Denn darin setzen wir voraus, dass Gott von uns getrennt ist; dass er unser Leiden verursacht und wir die Wucht dieses Schmerzes

ertragen müssen. Aber was, wenn wir erkennen, dass wir ein Teil Gottes sind? - Wenn Sie einen schweren Stein auf ihren Fuß fallen lassen, wird nicht nur ihr Zeh schmerzen, sondern der ganze Körper wird den Schmerz empfinden. Genauso nimmt Gott teil an unserem Leiden. Ganz wie eine Mutter den Schmerz ihres Kindes meist stärker empfindet als das Kind selbst. Zu glauben, Gott befinde sich jenseits dieser Welt, ist ein großes Missverständnis.“

Unser Evangelium spielt kurz vor dem Leiden Jesu, kurz vor dem Gang in den Ölberggarten. Die Frage des Thomas und die Forderung des Philippus drücken den ganzen Schmerz der Jünger kurz vor den furchtbaren Ereignissen, die sie in Jerusalem auf Jesus zukommen sehen, aus. Er wird am Galgen hängen und zum Schauspiel werden und viele werden fragen: Wo ist denn da Gott? Das Herz der Jünger ist verwirrt. „Wo gehst du hin? Zeig uns Gott!“ Angst und Unsicherheit hat sie gepackt. Ich denke, wir kennen solche Situationen auch: Unsicherheit, Ohnmacht, dass es ist, als ob es uns den Boden unter den Füßen wegzieht. In solcher Situation versucht Jesus ihnen etwas von seiner Gelassenheit und Zuversicht, von seinem Glauben an den guten Gott zu schenken.

Ihrer Unsicherheit setzt Jesus sein Gottvertrauen entgegen. Und die Einheit zwischen Jesus und dem Vater, von der unser Textabschnitt spricht, diese Einheit ist letztlich allen verheißen, auch uns. Und sie gilt mitten im Leid. ER hat mich dann nicht verlassen. Er leidet mit mir, will mir Kraft und Hoffnung sein.

Wo also ist Gott? – Ganz bei mir und mitten drinnen in meinem Leben. Vielleicht müssen wir unseren Glauben so neu verstehen lernen, denn beigebracht wurde er vielen leider ganz anders.

Amen.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, viele Menschen unserer Zeit haben die gleichen Fragen wie die Apostel damals: Wohin führt unser Leben? Gibt es Hoffnung für unsere Verstorbenen, für die Opfer der Gewalt, für uns selbst? Wir beten zu Dir:

- Lass das Vertrauen in Dich und in Deine Wegbegleitung in unserem Leben und im Leben aller Menschen wachsen. Schenke Du Zuversicht und Gottvertrauen.

V: Christus, höre uns. A: Christus, erhöre uns.

- Für alle, die sich mühen, den Glauben zu leben und weiterzugeben, in Familien und Gemeinde, in Schulen und am Arbeitsplatz, in kirchlichen Verbänden und Gruppen. Dass sie frohe und ermutigende Vorbilder sein können.
- Für alle, die sich um Gesundheit, Umweltschutz und die Lösung der großen Probleme unserer Zeit einsetzen. Hilf ihnen, angesichts so vieler Herausforderungen den Mut nicht zu verlieren und immer wieder Kraft für ihr Engagement zu finden.
- Für alle Trauernden, die sich unsicher fragen, ob die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod für sie überzeugend ist und sie wirklich auf ein Wiedersehen hoffen dürfen. Stärke ihr Vertrauen in Dein Wort.
- Für all jene, deren Weg auf dieser Welt zu Ende gegangen ist und von denen wir hoffen, dass du ihnen Leben und Vollendung in Dir und Deiner Liebe geschenkt hast. Lass sie in Deinem Reich geborgen sein.
- Für uns selbst und alle, die mit uns unterwegs sind: Für unsere Partnerinnen und Partner, unsere Familienangehörigen und Freunde, guten Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen. Für alle, die in Diensten und Einrichtungen, Ämtern und Büros für uns da sind, bereit zu Rat und Hilfe. Lass sie Dankbarkeit und Wertschätzung -auch durch uns- erleben.

Gott, Du leitest uns durch Jesus, dem wir uns anvertrauen dürfen. Dafür sei gepriesen, heute und alle Tage bis in Deine Ewigkeit. AMEN.

Lied: GL 856 – „Du kannst nicht tiefer fallen ...“

Einleitung zum Vater unser:

V: Jesus versichert uns, dass wir in der Liebe des Vaters österliches Leben, Heimat und Geborgenheit finden werden. Zu ihm beten wir:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Wertschätzung füreinander, Achtung der Persönlichkeit und Offenheit für unterschiedliche Lebensentwürfe, sind Schritte zum, und Bausteine für, den Frieden. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, schenke uns und allen Menschen Deinen Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Wir sind nicht Christen,
um in den Himmel zu kommen,
sondern dass der Himmel
hier und jetzt
schon zu uns kommt.
(Bischof Klaus Hemmerle, verstorben 1994)

Danklied: GL 324,1-3 „Vom Tode heut“**Schlussgebet:**

Barmherziger Gott,
Du hörst unser Beten.
Du hast uns das Brot des Himmels gegeben,
damit wir an Leib und Seele gesunden.
Gib, dass wir als neue Menschen leben,
aus der Kraft Deiner Liebe und Deines Friedens.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.
A: *Und mit Deinem Geiste.*
V: Der Liebhaber des Lebens hat uns durch die
Auferstehung seines Sohnes aus Sünde und
Tod befreit; er segne euch und schenke euch
seine Freude.
A: *Amen.*
V: Und Christus, mit dem wir auferstanden sind
durch den Glauben, bewahre in euch die Gabe
der Erlösung.
A: *Amen.*
V: Gott hat uns in der Taufe angenommen als Kin-
der seiner Gnade; er schenke Euch das verhei-
ßene Erbe.
A: *Amen.*
V: Das gewähre Euch der dreieinige Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.
A: *Amen.*
V: Gelobt sei Jesus Christus.
A: *In Ewigkeit. Amen.*